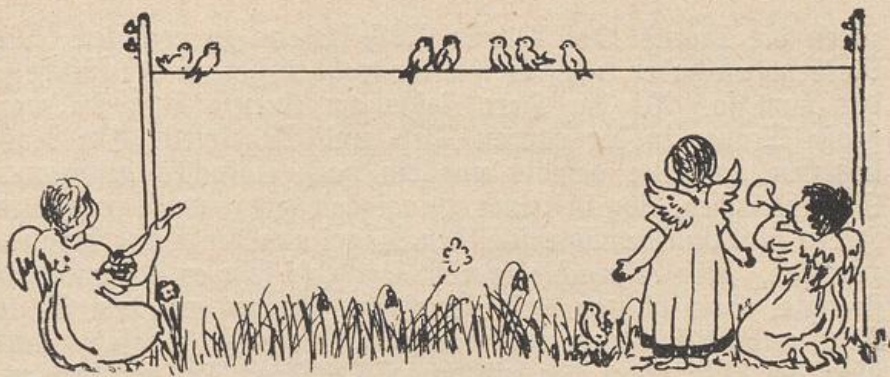




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Plauderei von den Vögeln

Denke mir, das lesen alle Kinder gerne, große und kleine. Selbst der göttliche Heiland spricht so lieb von den Vögeln des Himmels und hat ihnen auch ihr schönes Kleidchen, ihren Gesang und klugen Instinkt gegeben. Ein Kind, das die Vögel nicht gerne hat, kann ich mir nicht gut vorstellen, es müßte denn krank oder unglücklich sein, daß es so interesselos an diesen Geschöpfen Gottes vorüberginge, oder gar ein böses, hartes Herz haben, das haben aber die freundlichen Caritasleser und -leserinnen gewiß nicht. Die bekanntesten Vögel sind wohl die Schwalben, die ja gerne sich in nächster Nähe der Menschen ansiedeln, ganz vertrauensfelig ihre Nestchen bauen und so klug und dankbar auf die Hausbewohner niederblicken. Zum Danke, daß man sie duldet, fangen sie den Menschen viele Mücken und lästige Fliegen fort; das ist auch was Gutes, liebe Kinder, und soll man deshalb ihre Nestchen, wo es immer geht, nicht zerstören. Sie zwitschern so fröhlich und arbeiten eifrig, mit dankbaren Blicken auf die Hausbewohner niederschauend.

Das liebe Schwalbenpaar kommt dann gewöhnlich auch nach seiner Reise in wärmere Länder wieder an denselben Ort zurück. Ich kenne ein Farmersbüblein hier in Afrika, welches den Schwalben, wenn sie sich versammelten und nach Europa segelten, Grüße an die Heimat, wo die Großeltern wohnten, nachrief. Manche gute weiße Kinder machen es gewiß ebenso und senden ihrem Schwalbenpaar, wenn es in die Ferne zieht, herzliche Grüße für die schwarzen Brüder und Schwesterlein mit nach Afrika.

Ein liebes, treuherziges Vögelchen ist auch das Rotkehlchen, es lebt auch hier bei uns in Afrika. Die schwarzen Kinder, wenn sie mal länger die Schule besucht haben, lieben es sehr, und einige wißbegierige Negerlein haben mich schon gebeten,

ihnen die Legende des kleinen Rotkehlchens zu erzählen. Die Rotkehlchen haben nämlich, wie ihr wohl wisset, rote Brüstchen; das kam so. Als der Herr Jesus am Kreuze hing, da war große Trauer in der ganzen Tier- und Vogelwelt. Ein Rotkehlchen, es hatte damals nur ein ganz einfaches hellgraues Federkleidchen, flog in seiner Bangigkeit ganz zum Kreuze des Herrn hin, und bemühte sich, den Nagel aus der Hand herauszuziehen. Aber es brachte es nicht fertig, so sehr es sich auch anstrengte. Sein ganzes Brüstchen färbte sich rot mit dem Blute Jesu, und weil es nun nichts anderes konnte, so klagte es laut über die Schmerzen des göttlichen Erlösers. Da hat der gekreuzigte Gottessohn es liebevoll angeblickt und gesegnet und seit jener Stunde hat das Vöglein die rote Brust und den schönen Namen Rotkehlchen. Denkt Euch, liebe Kinder, ich habe mal so ein Rotkehlchen gehabt, und das wunderbarste davon war, daß es mir selber durch die offene Türe unseres schlichten Missionshäuschens, ich nannte es Häuschen von Nazareth, herein getrippelt kam. Bei offenem Fenster flog es aus und ein, setzte sich sogar auf meinen Arm am Schreibtische und fraß aus meiner Hand. Wie mich das freute. Ja, noch mehr, es blieb bei mir, als ob es in dem Häuschen schon lange gewesen wäre. Einmal hat sich das arme Rotkehlchen aber arg getäuscht. Die Sache war so. Ich hatte mir nämlich in der Ferienzeit ein großes Bild an die Rückwand des Häuschens gezeichnet. Die Freskomalerei war gut gelungen, die Perspektive täuschend ähnlich, und da saßen auf einem grünen Vorhange an der Stange ein paar schneeweiße Täubchen über der Werkstätte des heiligen Joseph. Mein Rotkehlchen sah das, es mußte ihm gefallen haben; da nahm es den Flug vom Fensterbrett hinweg zu dieser Vorhangstange, es wollte sich offenbar zu den Täubchen setzen. Aber leider fiel es herab und blieb ein Weilchen gerade im Schoße der lieben Mutter Gottes sitzen, welche da im Bilde saß und spann, dann fiel es auf den Boden zum Jesuskindlein nieder. Es war ein herziger Anblick, das zahme, lebende Rotkehlchen zu Füßen des göttlichen Kindes, welches sich ein Kreuz zimmerte. Ich kann es niemals vergessen, obwohl ich schon viele Jahre von diesem Häuschen von Nazareth in Süd-Afrika entfernt bin. Die noch lebenden dort weilenden Mitschwestern damaliger Zeit sind Zeugen von dem seltsamen Erlebnisse mit dem Rotkehlchen, sie haben es auch gesehen und unsere Schwester Oberin Rosa selig freute sich ungemein darüber. 14 Tage war das Vöglein bei mir, so im Häuschen hin- und her-, aus- und eingeflogen. Eines Tages kam ein zweites Rotkehlchen, setzte sich vor das offene Fenster auf den weißen Rosenstrauch, dann begannen beide miteinander zu zwitschern und flogen ins Weite. Öfters kam es noch und guckte durchs Fenster auf das Bild, ins heilige Häuschen von Nazareth.

Viel Freude habe ich damals erlebt in dieser kleinen schlichten Missionshütte; sie hatte ja nur eine Türe und zwei kleine Fenster und ein gelbes Strohdach. Daneben stand das Schulhaus, und darin hatten wir viele brave schwarze Kinder, welche lernten, spielten und sangen wie fromme Herrgottsvögel. Es waren so rechte Lämmlein Christi, diese schokoladebraunen Zulukinder; sie taten keinem Tierlein etwas zuleide; deshalb flogen auch die weißen Tauben furchtlos hin und her und fraßen der Missionschwester, welche die Bewahrschule leitete, aus der Hand.

Ich wüßte noch manch Ähnliches von solchen kleinen klugen, zahmen Vögeln zu erzählen, besonders auch von einem grünseidenschillernden Honigvögelin, welches auch eines Tages bei mir Zuflucht suchte, und mir direkt auf die Hand flog, um sich vor einem Geier zu retten. Wie aus Dankbarkeit blieb es mehrere Tage bei mir. Ich stellte ihm Honig ans Fenster, und so wollte es, wie es schien, gar nicht mehr fort aus dem heiligen Häuschen von Nazareth. — Da kam der Samstag. Wir mußten das Häuschen absperren, weil wir auf die große Missionsstation heim gingen und keine Schule war. Da habe ich eine große Dummheit begangen, nämlich aus lauter Fürsorge sperrte ich das Honigvögelin in einen Käfig mit Honigfutter. Als wir Montag wiederkamen, lag unser armes Honigvögelin tot im Käfig. Die bösen Ameisen waren über dasselbe gekommen und hatten alles aus seinem Honigtopf und es selber aufgefressen, und es konnte sich, weil es eingesperrt war, nicht retten.



Rätsel

Gar mancher ist's am Leibe immer,
 Jedoch am Geiste ist er's nicht,
 Mancher verlangt nur einen Schimmer
 Von meines Wortes reinem Licht.
 Es wird ihm werden ohne Frage,
 Wenn er nur Gott im Herzen trägt,
 Das Gute über alle Tage,
 Das Kleid der Sünde niederlegt.
 Mit Christus ist es uns gekommen,
 Er hat es aller Welt gebracht,
 Und alle Guten, alle Frommen,
 Sie künden meines Wortes Macht.

Scherzfragen

1. Welcher Bauer hat nichts verbrochen und ist doch gehängt worden?
2. Was ist das Beste am Kalbskopf?
3. Wer trägt das Herz im Kopfe?
4. Warum läuft der Hase über die Straße?

Auflösung der Rätsel aus vor. Nummer:

1. heulen, Eulen; 2. Ofen, Stadt und Hausgerät.